

Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Freitagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 131.

Sonntag den 6. Juni.

1897.

Der Pfingstfeiertage
wegen erscheint die
nächste Nummer unseres Blattes
Mittwoch den 9. Juni.
Die Expedition.

Pfingsten 1897.

Was uns der Derglocken feierlicher Schall, die uns das Auserstehen der Natur einläuteten, noch gedämpft durch der wallenden Nebel dichten Flor, so eröfnet uns heute am heiligen Pfingstfest, die hehren Glockenlänge um so reiner, heller, Herz und Sinn mit Wonne und Andacht erfüllen. Welch prächtiges Bild ist es, das uns die Natur in ihrer jetzigen Erscheinung bietet! Goldener Sonnenschein färbt über Thal und Höhen, in äppigen Grün prangt Feld und Flur und herrlicher Vogelgesang durchdringt die Wälder. Alles regt sich in frischem neuem Leben. Und wenn wir hinauswandeln in Feld und Flur, in Wieße und Wald, wo uns ringsum des Frühlings duftiger Dem umweht, wo uns prangende Blütenpracht unduftet, dann wird uns unser Herz gar felsam bewegt und dankbar schauen wir empor auch an heutigen Tage zum ewigen Schöpfer, der uns wiederum dies schöne Pfingstfest bespeert hat.

Das heilige Pfingstfest, über welchem wieder ausgegossen liegt der heilige, göttliche Geist, wie er sich vor fast neunzehn Jahrhunderten an jenem denkwürdigen Pfingsttage auf der Apostel jagende Schaar ergoß, daß sie befähigt wurden, zu künden in allen Sprachen die göttlich hohe Lehre des Christenthums. Und wie damals der göttliche heilige Geist die Jünger Christi erfüllte mit jener Menschentiefe, welche duldjam macht gegen die Schwächen der Menschheit und bereit zur Hilfe für die Armen und Elenden, so zieht auch heute noch der göttliche Geist der Duldbarkeit, Barmherzigkeit und Nächstenliebe in der Menschen Herzen. Predigt doch mehr denn jedes andere christliche Fest das schöne liebe Pfingstfest das Allerbarmen Gottes über die sündige Menschheit, läßt es doch die Herzen höher schlagen im Anblick der lagenden Natur und milden Sonnenschein überflutet das Menschengemüth nach des Winters langen, dunklen Tagen. Und das jener heilige Geist noch immer lebendig waltet in dem Menschenherzen, das bezogen die Thaten der Menschen, die sich in Wohlthat und Werken der Barmherzigkeit äußern. So hat das Pfingstfest, gleichsam die Krone aller christlichen Feste, seine große weltbewegende Bedeutung noch nicht eingebüßt, selbst nicht in unseren materiellen Tagen, selbst nicht in dem Hasten und Zagen unserer schnelllebigen Zeit, und es wird seinen verklärenden Widerchein immer wieder werfen auf den Erdkreis, solange Christen auf diesem wohnen. Auch jene, die es nicht in der Kunde heilige Hallen treibt, um ihrem Schöpfer zu dienen, können sich nicht der Weisheit des Pfingstfestes entziehen; denn über ihnen wölbt sich der blaue Himmelstob, das ewig unvergängliche Gotteshaus, in all seiner Pracht und Herrlichkeit.

Gar viele unter unseren Lesern werden beim Anschauen der Herrlichkeiten in Gottes freier Natur alle die Schönheiten dieser Welt als gläubige Christen empfinden; und andere wieder werden als Menschen, die einer freieren Richtung huldigen, unter dem blauen Himmelstob still ihre Andacht verrichten. Sie beide sind uns lieb und werth, sie empfinden beide des Pfingstfestes hehre Weisheit und sie wandern hinaus in Gottes freie Natur und betauschen sich in dem lebendigen Dem der frühlingduftigen Gedichte. Möge ihnen allen das liebe Pfingstfest

ein frohes, schönes, liebliches sein und mögen allen Lesern dieses Blattes die Tage des Festes das werden, was wir ihnen aus vollem Herzen wünschen: Recht frohe, vergnügte Feiertage!

Die Verurtheilung der politischen Polizei.

* Eine der bemerkenswerthesten, aber merkwürdiger Weise an wenigsten beachteten Äußerungen, welche in der Verhandlung des am Freitag beendeten Prozesses Tausch gefallen, ist die, daß für die Dauer des Prozesses die Beziehungen der politischen Polizei zu den „Agenten“ oder Vertrauensmännern“ vom Schlege der Normann-Schumann, v. Lügow, Gingold-Stark u. i. w. eingestellt seien. Es wäre gewiß in hohem Grade erfreulich, wenn man annehmen dürfte, daß die Polizeibehörde ernstliche Zweifel hege, ob diese Art von Verkehr mit Clementen, von denen Herr von Tausch sagte: die besten seien in der Regel die schlechtesten Elemente, noch ferner zulässig sei. Der Vorigende im Prozeß Tausch, Landgerichtsdirektor Köster und auch der Oberstaatsanwalt Drecher scheinen freilich solche Zweifel nicht zu theilen. Es sei „Sache des Takt's“, dieses Recht anzufassen, ohne sich die Finger zu beschmutzen. In dessen, der Prozeß Tausch noch in höherem Grade als der Prozeß Ledert-Lügow hat bewiesen, daß diese „Vertrauensmänner“, zu denen sich anständige Journalisten natürlich nicht Verbeilassen, Dienste leisten, die für den Staat gefährlicher sind, als die Vorkaufschreitungen, deren Urheber sie ausfindig machen sollen. Was haben denn diese „Agenten“ geleistet? Man hat gehört, daß Herr v. Tausch außer mit der Sorge für die Person des Kaisers von Reichs- und Staatsbehörden mit den Ermittlungen über die Herkunft anständiger Zeitungartikel und Nachrichten beauftragt wurde. Aber nur in zwei Fällen handelt es sich um eine Zeitungsnachricht, welche nicht von Herrn v. Tausch oder seinen Agenten selbst ausgegangen war. In dem ersten Falle — es handelt sich um ein Telegramm der „Münch. N. Nachr.“ über die Militärstrafprozeßordnung — hat Herr v. Tausch dem Kriegsminister mitgeteilt, daß der Urheber der Meldung im preussischen Ministerium des Innern — seiner vorgelegten Behörde zu suchen sei! Damit verkehrte er Kriegsminister und Minister des Innern gegen einander und gab zu dem Conflict Anstoß, der den Rücktritt des Ministers v. Köller unvermeidlich machte. Der zweite Fall, der in dem Prozeß Ledert-Lügow ausführlich verhandelt worden ist, betraf einen Artikel der „Köln. Ztg.“ vom 28. April v. J.: „Zum Schicksal der Militärstrafprozeßordnung.“ Von höchster Stelle erhielt Tausch den Auftrag, den Verfasser des Artikels, der sich scharf gegen den General v. Hahnke, den Chef des Militärkabinetts aussprach, ausfindig zu machen. Herr v. Tausch nennt als solchen Herrn v. Huhn, der im Auswärtigen Amte verkehrte — was einer Denunciation des Herrn von Marschall gleichkam. Hier liegt die politische Tendenz klar zu Tage. Der „Vertrauensmann“ des Herrn v. Tausch hatte auf Grund einer Unterhaltung von Journalisten, die er belauschte, zwei Namen gehört: Herrn von Huhn und den bekannten Militärchriftsteller Hönig, der sich nachher selbst genannt hat. Aber für seine Politik war nur der Herr von Huhn, „der im auswärtigen Amte verkehrte“, der richtige Mann. In allen anderen Fällen, in denen Herr v. Tausch mit Ermittlungen beauftragt wurde, handelte es sich um Artikel oder Nachrichten, die er durch seine Vertrauensmänner lancirt hatte; das Ergebnis der Ermittlungen war selbstverständlich ein negatives. Aber damit noch nicht genug. Dieser „gemüthliche Süddeutsche“, wie ihn sein Vertheidiger nannte, hatte ein unbehägliches Bedürfnis, sich mit Leuten von der Preß-, Redactoren und Correspondenten zu unterhalten und ihnen die höchsten Staatsgeheimnisse und die scandalösesten Nachrichten über das angebliche Ohrenleiden des

Kaisers u. dgl. anzuvertrauen; ganz wie sein früherer Vertrauensmann Normann-Schumann, den Herr von Marschall schon 1893 entlarvt hat, ohne daß der Polizeipräsident einschritt und der an dem Tage, wo Herr v. Tausch in Untersuchungshaft genommen wurde, auf eine ihm durch Vermittelung von Lügow's zugegangene Warnung Tausch's den Staub des Vaterlandes von den Füßen schüttelte. So hatte Herr v. Tausch im letzten Herbst, als die „Welt am Montag“ einen Artikel über den Breslauer Kaiserhoff brachte, Herrn Dr. Vossjahn, dem Chefredacteur des „Berliner Tageblattes“, in einem Plauderfändchen erzählt, Ledert, der den Artikel „lancirt“ hatte, werde im Auswärtigen Amte empfangen. Der Artikel beschuldigte bekanntlich den Oberhofmarschall Graf v. Guleburg zu Guntzen der englischen Politik den Breslauer Takt des Kaisers Nicolans gefälscht zu haben und dieser Artikel sollte dem Herrn v. Marschall an die Reichshöhe gehängt werden. Daher die Nachricht, Ledert werde im Auswärtigen Amte empfangen. Dieses Mal aber wurde der Chef der politischen Polizei durch den früheren „Staatsanwalt“ entlarvt. Und damit ist seine Rolle, trotzdem er von der Anklage des Meineids freigesprochen worden, zu Ende. Das Urtheil über eine politische Polizei, die die ihr zu Gebote stehenden Macht mittel zu politischen Intrigen „im Staatsinteresse“ mißbraucht, ist gesprochen.

Die Geschworenen haben am Freitag bezüglich des Angeklagten v. Tausch beide Schuldfragen verneint, v. Tausch wurde in Folge dessen freigesprochen. Bezüglich des Angeklagten von Lügow wurden beide Schuldfragen bejaht. Wegen v. Lügow beantragte die Staatsanwaltschaft eine Zusatzstrafe von 6 Monaten und 2 Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängnis.

Der griechisch-türkische Krieg.

Ueber den Friedensschluß fand am Donnerstag in Konstantinopel im Pavillon Tophane die erste Sitzung statt. Sekretäre nahmen an der Sitzung nicht Theil, auch wurde kein Protokoll geführt. Die Verhandlungen werden vorläufig streng geheim gehalten. Die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei gehen zwar vorwärts und sind wenigstens für Girus schon zu einem Abschluß gediehen; aber bezüglich eines Punktes sind die Delegirten beider Armeen in Thessalien noch nicht zur Einigung gelangt; die türkischen Delegirten sollen nämlich nach englischen Blättern für die Verlängerung des Waffenstillstandes zur See die Bedingung stellen, daß alle Schiffe, die unter türkischer oder neutraler Flagge segeln, ohne Hinderniß in den griechischen Häfen zugelassen werden. Der griechische Kabinetstath ist zur Lösung dieser Frage zusammengetreten, von der die Verlängerung des Waffenstillstandes im Allgemeinen abhängt.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Wien wollen die Mächte, ohne das Ergebnis der Friedensverhandlungen abzuwarten, nach drückliche Vorstellungen in Athen machen, um die griechische Regierung zu veranlassen, die von den Mächten vereinbarten Bedingungen anzunehmen und keine Schwierigkeiten zu bereiten. Das griechische Volk werde begreifen müssen, daß, wenn die Mächte sich bemühen, über Erwarten milde Friedensbedingungen zu erzielen, dies nur dem Interesse zu verbanden sei, das sie alle an der Stellung des Königs und der Dynastie betähigen; in anderen Falle würden sie Griechenland wahrscheinlich seinem Schicksale überlassen haben. Bezüglich der Kriegsentfälschung verlaute, anstatt Geldes dürfte die griechische Flotte angeboten werden. Was Kreta anlangt, so würde es nicht überflüssig, wenn eine der großen Militärmächte angegangen werden

sollte, einen zeitweiligen Gouverneur aus den Reihen ihrer Generale zu liefern; es würde ihm ein Rath, bestehend aus den Consuln in Kanea, beigegeben werden.

Auf Kreta tödteten türkische Einwohner in Kania mehrere Christen als Vergeltung für frühere Unthaten der Christen. Zehn Türken wurden unter dem Verdachte, die Morde verurthelt zu haben, verhaftet und nach Kanea gebracht. — Nach einer Mittheilung der „Agencia Stefani“ zeigen sich die Ausständigen jetzt verschüchtern und sind im Begriff, eine Commission zu ernennen, die einen thunlich regelmäßigen Verkehr mit den Admiralen unterhalten soll. Die Ausständigen begarren jedoch auf ihrem Verlangen, daß die türkischen Truppen von Kreta zurückgezogen werden. Die muselmanische Bevölkerung ihrerseits, durch die türkischen Siege in Thessalien kühner gemacht und vielleicht von Konstantinopel befreit, widerstrebt der Autonomie und dem Abzuge der türkischen Truppen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Audienz der österreichischen Klub-Männer beim Kaiser hat, wenigstens kein gemeinsamer Empfang stattfand, doch eine hervorragende politische Bedeutung. Die Führer der Rechten versichern, der Empfang selbst, sowie einzelne Bemerkungen des Kaisers haben erkennen lassen, daß der Kaiser der Haltung der Rechten zustimme. Insbesondere soll der Kaiser die Haltung der deutschliberalen in den Alpenländern und deren Abgeordneten gebilligt haben. Andererseits verläutet aber auch bestimmt, daß der Kaiser den dringenden Wunsch nach Wiederherstellung des Friedens in Böhmen ausgesprochen habe. — Im ungarischen Abgeordnetenhause brachte der Finanzminister Lúkae einen Gesetzentwurf ein über die Verlängerung der im vorigen Jahre geschaffenen Erhöhung der Zuckereportramie auf die Dauer eines weiteren Jahres und über die Vertheilung des Branntweincontingents ebenfalls für die Dauer eines Jahres.

Frankreich. Präsident Faure reist mit mehreren Bankeschiffen zum Zarenbesuch nach Kronstadt, ohne den Nord-Ostsee-Kanal zu berühren. — In La Grande Combe kam es am Mittwoch Abend zu einigen Unruhen anlässlich der Verhaftung eines ausländischen Arbeiters. Der Unterpräfekt wurde dabei durch einen Steinwurf leicht am Ohre verletzt; einige Ausständige wurden verhaftet.

Italien. Der König von Italien empfing am Donnerstag eine Deputationsdeputation des 1. heilighen Jüliarenregiments Nr. 13 anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Königs als Regimentschef. Beim Empfang überreichte der deutsche Militärattaché Major v. Jacobi dem Könige ein Hand schreiben des Kaisers Wilhelm, sowie die Medaille für 25-jährige Dienstzeit. — Die italienische Deputiertenkammer hat in zweiter Lesung die Vorlage, betreffend die Armee-reorganisation angenommen. Bei Artikel 1 beantragte Imbriani im Namen mehrerer Radikaler, daß die Benennung „Königliche Armee“ in „Nationalarmee“ umgeändert werden solle. Der Antrag, welchen der Kriegsminister Pellour be kämpfte, wurde mit 209 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Spanien. Im spanischen Ministerrath, der am Donnerstag stattfand, setzte der Ministerpräsident Canovas del Castillo die Gründe für die Demission des Kabinetts auseinander. Die Königin-Regentin beauftragte den Ministerpräsidenten, die Geschäfte bis zur Lösung der Krisis weiterzuführen. — Marschall Martinez Campos ist nach Madrid berufen und wird am Freitag dort eintreffen. Die Königin-Regentin dürfte ihn den Oberbefehl auf Kuba übergeben, behufs Durchführung der für Kuba beschlossenen Reformen.

Südafrika. In der Sitzung des Kap-Parlamentes am Donnerstag gab der Ackerbauminister Faure die Erklärung ab, daß das Niederstehen der Viehherden eingestellt worden ist, da nichts mehr die weitere Ausbreitung der Rinderpest in der Kapolonie verhindern könne.

Indien. Die Lage in Indien hat sich in der letzten Zeit etwas gebessert. Nach der letzten Depeche, die der britische Staatssecretär für Indien vom Gouverneur in Bombay über die indische Hungersnoth erhalten hat, ist guter Regen in Birma, Ost-Bengalen und an der Ostküste von Madras gefallen. Regenschauer fielen auch in Madras, Heiß-Wetter-Systeme herrschen gegenwärtig in den Nordwest-Provinzen und im Punjab. Die eingelaufenen Berichte zeigen keine Veränderung in der Lage. Die Ernte in den Nordwest-Provinzen ist entsetzlich gut gewesen. An den Nothbauten sind gegenwärtig beschäftigt: in Madras 355 000 Personen, in Bombay 363 000, in Bengalen 821 000, in den Nordwest-Provinzen 1 454 000, im Punjab

92 000, in den Central-Provinzen 687 000, in Birma 17 000, in Benar 32 000, in Hyderabad 28 000, in Central-Indien 191 000, in Rajputana 23 000. Im Ganzen 4 064 000 Personen.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern Morgen einen Spazierritt in die Umgebung Potsdams und gedachten nachmittags dem Neuen bei Neubabelsberg bezuwohnen. — Einer Meldung aus Essen zufolge gedenkt das Kaiserpaar gelegentlich der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Köln auch dem Geheimrath Krupp in Villa Hügel einen Besuch abzustatten. Das Kaiserpaar wird dieselbst am 19. d. M. erwartet.

— (Kultusminister Dr. Vosse) ist zu achtzigem Lebensjahr nach dem Harz abgereist.

— (Contreadmiral Kirpich) hat sich der „Post“ zufolge zunächst nach Kiel begeben, um dort die Pfingstfeiertage zu verleben; er wird erst nach dem Feste in Berlin erwartet.

— (Das Staatsministerium) trat am Freitag Nachmittag im Dienstgebäude unter dem Vorsitz des Herrn v. Boetticher zu einer Sitzung zusammen.

— (Der Urlaub des Staatssecretärs von Marschall) soll, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, sich auf die Dauer von drei Monaten, also bis Anfang September, erstrecken. Das ist eine ungewöhnlich lange Zeit für den Urlaub eines Beamten; aber dem Staatssecretär Fehr v. Marschall konnte jedermann ansehen, daß ihm eine längere Erholung Noth thut. Daß dieser Urlaub der Uebergang zu seiner Verabschiedung sein würde, wie in dem Falle Bronart v. Schellendorf und Hollmann, haben wir von vornherein nicht geglaubt; denn wenn Fehr v. Marschall geht, würde sicherlich auch der Reichstanzler Fürst Hohenhausen seinen Abschied nehmen. Daß für die allernächste Zeit Ministerkrisen nicht bevorstehen, ergibt sich auch aus der nachfolgenden Zuschrift des „Hamb. Corr.“ aus Berlin: „Sollte wirklich die Vertagung des Reichstags bis zum 22. Juni mit Rücksicht auf etwaige politische Ereignisse erfolgt sein, so werden die Urheber dieser feinen Combination ihres Irrthums bald inne werden. Was die Meldung, dem Reichstag solle nach Pfingsten noch ein — Marinevorlage zugehen, betrifft, so liegt wohl kein Anlaß vor, sie ernst zu nehmen.“ — Während der Abwesenheit des Staatssecretärs des Auswärtigen Amtes, Staatsministers Freiherrn v. Marschall ist mit seiner Vertretung der Unterstaatssecretär, Wirkliche Geheime Rath Fehr v. Notzen angetraut.

— (Die Trauben hängen zu hoch.) Am 25. Mai brachte der „Hamb. Correspondent“, von welcher unterrichteter Seite? eine Zuschrift, in der verlangt war, der Aufgabe, welche zur Zeit im Finanzministerium noch zu lösen ist, sei auch ein Mann von geringerer Bedeutung und Thaktskraft gewachsen, während für die schöpferische Kraft eines Staatsmanns ersten Ranges kein ausreichendes Feld der Bethätigung biete. Wenn von Amtsämtdigkeit des Ministers v. Miquel die Rede sei, so mochten dem beratige Aeußerungen zu Grunde liegen. Möglich sei es auch, daß es sich dabei um Reflexe von Combinationen aus der politischen Lage handele. Diese „Combinationen“ scheinen in der Zwischenzeit eine andere Richtung erhalten zu haben. Neuerdings schreibt nämlich die „Münch. Allg. Ztg.“: „In den Kreisen seiner (Miquels) persönlichen Freunde wird über die Zeitungshege gegen den Finanzminister, als wenn derselbe einen anderen Posten erstrebt, nur gelaht. Man weiß in derselben genügend, daß der Staatsminister Dr. v. Miquel am allerwenigsten von Ehrgeiz geplagt wird, wohl aber gelegentlich die ernsthafte Befürchtung ausgesprochen hat, daß er bei seinem Alter von nahezu 70 Jahren und seiner sehr angestrengten Gesundheit (er leidet bekanntlich an einer hartnäckigen Schlaflosigkeit, verbunden mit zeitweise heftigen neuralgischen Schmerzen) nicht lange mehr seines schwierigen Amtes werde walten können. Hinter solchen doch recht natürlichen Meinungen des Ministers geheime Pläne zu suchen, ist geradezu absurd.“

— (Der Verlaß des Prozeßes Tausch) hat auf das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Dtsch. Tagesztg.“ einen so günstigen Eindruck gemacht, daß sie jetzt bereits schreibt: „Das Urtheil mag ausfallen, wie es will, der Eindruck, den man unwillkürlich empfindet, ist der der freudigen Berge und des hervorströmenden winzigen Mäuschens.“ In seiner Freude wirft das Blatt schon wieder die Frage auf, ob wirklich ein zwingender Grund vorgelegen habe, die viel bejauhte „Flucht in die Densität“ als eine staatsmännische Heldenthat zu bejubeln. In der Stille gebe man vielleicht doch denjenigen Recht, welche damals sich zu jagen unterstanden, daß die Sache denn doch auf dem Disziplinarwege hätte erledigt

werden können. — Die „Dtsch. Tagesztg.“ fabelt. Die Flucht Marschalls in die Densität ist nicht der Prozeß Leckert v. Lübow, der das Neg von Intriguen, in dem man den Staatssecretär des Auswärtigen zu erlösen hoffte, mit einem Kad zerrissen hat. Mit der Anlage gegen Herrn von Tausch hat Herr v. Marschall, wie er unter seinem Eide festgelegt hat, nicht das Mindeste zu thun. Wenn übrigens die „Dtsch. Tagesztg.“ meint, eine Interpellation über den Prozeß Tausch in der Volksvertretung sei bezweifelbar, da bekanntlich Fehr v. Marschall sich auf längerem Urlaub befinde, ist unterschätzt sie den Muth der Graf Limburg-Stirum u. Gen., die einen besonderen Sport daraus machen, Herrn v. Marschall in seiner Abwesenheit anzugreifen. — (In der sozialdemokratischen Partei) ist es zu Auseinandersetzungen darüber gekommen, das mehrere sozialistische Abgeordnete sich an der Reichstagsfahrt nach Hamburg betheiligen haben. Demgegenüber hat aber die „Volksztg.“ festgelegt, daß die Betheiligung auf Grund eines Fraktionsbeschlusses erfolgt ist. In dem lustigen Streite war außerdem noch verständig worden, daß kein Mitglied der Fraktion an dem von der Paderfahrt-Gesellschaft auf der „Augusta Victoria“ gegebenen Abendessen sich betheiligt habe. Die „Kreuzztg.“ erzählt aber heute, daß der Abgeordnete Herberz nebst Frau Theilnehmer an diesem Abendessen gewesen ist.

Vermischtes.

* (Ueber die Spinnnamen beim preussischen Gardecorps) wird im „Veteran“ berichtet: Friedrich Wilhelm I., der Sobatzenkönig, nannte die Potsdamer Garde „die langen Kerls“. Der Name ist ihnen geblieben, die Leute von 1. Garderegiment z. B. heißen „die Langen“ noch heute und „die Weißgeigelten“ obendrein zum Unterschiede von den Weißgeigelten in der Gumbelstraße, den Gardesoldaten. Diese, einst das Garde-Regiment, kamen regelmäßig im Mai zu den Feldübungen nach Potsdam, da schrien die Jungen, „die Kaiser sind da“, und „die Kaiser“ heißen sie heute noch. Den Namen Kaiser führten die Gardesoldaten mit sich. Der Kaiser spielt auf den Feldübungen, auf dem Schießstand und Erinnerungsgang des Reservisten eine große Rolle. Jeder Soldat kann dem Gardesoldaten gerufen „Sie Kaiser, hören Sie mal“ zuzurufen; der Weißgeigelte wird ruhig stehen bleiben und weder und Antwort geben. Aber rufen Sie mal hinter einem Grenadier von 2. Garderegiment z. B. „Sie Hammel“ her. Der Mann bleibt vielleicht auch stehen, aber schießt nicht mit freundlicher Miene. Und das hat das 2. Garderegiment den Spinnnamen: „Die Hammel“, wohl daher, daß es nachgezogen hat, wie die Hammel, sojungen roh geschrien durch ihre Hähnelchen. Nach anderen Quellen soll der Name dadurch entstanden sein, daß das Regiment im Jahre 1870/71 ein eigenes Bataillon entwickelte, zahlreiche Hammelherden zu requirieren und diese vor sich hertrieb, als ihre Wege sich denen der Kaiser kreuzten. Noch weniger poetisch ist der Spinnname des 3. Garderegiments. Sie heißen die Käseesser.“ Ich habe nicht habe nicht herausgefunden können, woher diese Bezeichnung stammt. Sind die gelben Hähnelchen daran schuld? Möglich. Identisch dürfte der Spinnname nicht so heftig wie der des 4. Garderegiments der „Reißchen“. Der Ursprung dieses Namens liegt nahe, die blauen Hähnelchen sind die Reißchen. Die Kaiser Alexander-Grenadiere in der Alexanderstraße heißen „die Kartoffelschäler“. Den Namen erwarben sie sich im Jahre 1866. Wenn das ganze Corps Kartoffeln absetzte und sich im Erdpfeile im Schlafrod begnugte, die Alexander-Grenadiere mußten sie nach feineren Küchenrezepte schneiden und entgingen so dem Spott der Kameraden nicht. Die Franzosen sind „die Hutbunde“, ein Spinnname, der irgend eine Reminiscenz gegen Kameraden anderer Regimenter zurückzuführen. Die Grenadiere des 5. Regiments „Anglo-Bregiments“ heißen „die Hektikabaker“. Freilich kamen sie nicht aus Röst herbei, wo die Hektikabaker zu Hause sind, denn dort nennt man die Luftträger, sondern aus Koblenz, aber immerhin von den Ufern des Rheins. Die Jäger in Potsdam heißen „Kaufbrüder“, die Schützen in Groß-Bichterfeld sind „die Neuchâtel“. Das Bataillon stammt nämlich aus dem jetzigen Schweizer-Canton Neuchâtel, welches bis 1867 zu Preußen gehörte. Als das Land abgetreten wurde, feierte das dort garnisonirende preussische Schützenbataillon nach Berlin zurück und wurde dem Gardecorps einverleibt. Die Garde-Regimenter heißen „die glomere Bombe“, die Pioniere sind „die Bildler“ oder „Angler“, die Eisenbahntruppen werden „Eisenschlepper“ genannt. Die Leute vom Train heißen „Königliche Weibstücker“, die 3. Garde-Infanterie heißen „die Buttervögel.“

* (Schräglam.) Die Pariser Gesellschaft für physische Wissenschaften beschäftigt sich in ihrer nächsten Sitzung mit einem sehr interessanten und höchst eigenthümlichen Fall, dem der baumhitzigen Schwelmer Maria Magdalena vom Waisenhanse für junge Blinde, die am Morgen des Brand-Rathenrode das Lager der Schwelmer verlassen hatte, sie wurde im Lauf des Tages bei lebendigem Leibe verbrannt worden. Nach den vorliegenden Zeugenaussagen, denen zweier Nennen und eines Abbes, soll gar nicht daran zu zweifeln sein, daß Schwelmer Maria Magdalena ihren graßlichen Tod vorausahnte, zumal sie hartnäckig darauf bestand, am Morgen des 4. Mai zu betheilen, und sich gleich kurz vor Mitternacht von ihrem Lager erhob, um einige Nahung zu sich zu nehmen, da ihr schwacher Gesundheitszustand es ihr nicht gestatte, bis in die Vormittagsstunden hinein zu schlafen. Dem Besagten sagte sie zu ihren Kameraden: „Ich werde mich nicht wiedersehen; man wird mich verbrannt zurückbringen.“ Da sie etwas vergessen hatte, kam sie zurück und that abermals die gleiche Aeußerung. Ihre Aehnung ging in Erfüllung und in der Nacht vom 4. zum 5. Mai wurde die Schwelmer Maria Magdalena im Industripalaste nach mühsamen Nachforschungen graßlich entzündet aufgefunden. Abbe Drettes ist Generalsecretär der physischen Gesellschaft.

Sensen! **Sensen!**
 in bekannter nur bester
 Qualität, jedes Stück
 unter Garantie,
 sowie
**Gerüste,
 Grazebäume,
 Sichel,
 Dengelbämmer,
 Dengelamböschgen,
 Webesteine**
 empfiehlt billigst
Alb. Bohrmann's Nachf.,
 Eisenwarenhandlung, **Gottshardtstraße.**



Fahrräder
 werden nach wie vor gut repariert.
Gottlob Gärtner, Schloffer-
 Mälzerstraße 8.
 Zubehörsache stets auf Lager.
Germanische Fischhandlung.
 Frisch auf Eis:
 Schellfisch,
 Seehrot, Zander,
 Rauhgerwaren,
 Cavlar, Nachschuß
W. Krämer.

**Hch. Weilamann's
 Conditorei**
 empfiehlt
Banille- u. Frucht-Eis
 à Port. 20 Pf.
Die Beste ist die Billigste!

Sensen
 in reicher Auswahl unter weitgehendster
 Garantie.
**Alte beste handgeschmied. Stahl-
 senen, Deutsche Reichssensen,
 Silberstahlsensen, Phönixsensen.**
 Für jede Senne, welche nicht zur Zufrieden-
 heit schneidet, bestere gratis.
Otto Bretschneider,
 Eisenwaren-Handlung, **H. Ritterstraße.**

**Conditorei und Cafe
 Schönberger.**
**Eis, Erdbeerküchlein,
 Erdbeer m. Edlagfabac.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
 ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift
 des Med.-Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- und
 Sexual-System**
 Freisendung für 1. A. 1. Briefmarken
Curt Köber, Braunschweig.

Sensen
 unter Garantie,
 Sichel,
 Webesteine,
 Webeschäffer,
 Dengelbämmer,
 Dengelamböschgen,
 Sensesenbäume,
 Sensesengerüste etc.
 empfiehlt billigst
Emil Pursche, Neumarkt.
 Schleiffsteine stets am Lager.
**Göt
 italienische
 Saiten**
 sind zu haben in der Musikinstrumenten-Hand-
 lung von
J. d. Geisel. Hugo Becher.



Leipzig 24. April bis 15. October. **1897.**
 Sächsisch-Thüringische
Industrie- und Gewerbe-Ausstellung.
 Umfangreiche Ausstellung von Maschinen im Betrieb
 Buchgewerbliche Collectiv-Ausstellung
 Gas- und Wasser-Fachausstellung
 Vorführung der Textil-Fabrikation (Wäscherei, Woll-
 kämmerei, Spinnerei, Weberei, Zwirnererei im Betrieb)

Sonder-Ausstellungen: Gartenbau, Jagdtrophäen, Hand-
 fertigkeitsschulen, Briefmarken, Amateur-Photographien
 Konst-Ausstellung — Tyroler Bergfahrt
 Deutsch-Ostafrikanische Ausstellung
 Alt-Leipziger Messviertel — Thüringer Dörfchen.

Jagd-Trophäen-Ausstellung vom 5.—25. Juni.

Gothaer Lebensversicherungsbank
 Versicherungsbestand am 1. März 1897: 714 1/2 Millionen Mark.
 Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134 % der Jahres-Normalprämie —
 je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertreter in Merseburg: **Otto Franke, Burgstr. 8.**

**Bade-Anzüge und -Hosen,
 Frottir-Badetücher u. Frottir-Handtücher**
 empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Otto Dobkowitz,
 Merseburg, **Entenplan 3, pt. u. 1. Stg.**

**Waschen und
 Scheuern**
 Sie bitte mit **Elfenbein-Seife** u. **Elfenbein-Seifenpulver**, anerkannt
 vorzügliche Reinigungsmittel. **Nur echt mit Schutzmarke Elefant.**
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel, alleinige Fabrikanten.
 In fast allen Materialwaren-Handlungen zu haben.

Als neueingetroffen
 bringe ich die verschiedensten Sorten
Shlipse u. Cravatten
 in **Battist** und **seduene Stoffen**
 zu billigen Preisen zur Empfehlung.
Adolf Schäfer.



Casino.
 Empfehle während der Feiertage meinen
**Schönen, schattigen, laub-
 und zugfreien Garten**
 als angenehmen, kühlen Aufenthalt.
 Jeden Abend
brillante Beleuchtung
 des ganzen Establishments.
 Jeden Vormittag
**fr. Bouillon,
 Speckkuchen,
 Brühwürstchen**
 u. s. w.
 Ergebenst
H. Urfach.

Schützenhaus.
 Heute Morgen
Speckkuchen
 und frischen Antisch
H. Kulmbacher. A. Vollrath.

Café Bellevue.
 Zum 1. Feiertag früh 7 Uhr
Speckkuchen.
H. Crone.

Thüringer Hof.
**Benndorf's großes
 Kunstfiguren-Theater.**
 Den 1. Feiertag, abends 8 1/2 Uhr.
 Elfriede, oder: Gewonnen und verloren.
 Schauspiel in 4 Akten.
 Schlußtableau: **Prachtvolle Licht- und
 Wandelbilder.**
 Nachmittags 3 Uhr:
große Extra-Vorstellung
 für Kinder.
 Den 2. Feiertag, abends 8 1/2 Uhr.
Die Annaliese.
 Hiftor. Lustspiel in 5 Akten.
 Nachmittags 3 Uhr:
Kinder-Vorstellung.
 Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz
 25 Pf., Kinder: 1. Platz 25 Pf., 2. Platz
 15 Pf., Stehplatz 10 Pf.
 Um zahlreichen Besuch bittet
M. Benndorf.

Allgemeiner Turnverein.
 Dienstag den 8. Juni
 1897 (3. Pfingsttag)
 Ausflug der Turnerinnen
 nach Niederbarna.
 Sammelort: Bürgergarten 2 Uhr Nachm.
Der Vorstand.

Schieß-Club Merseburg.
 Montag den 2. Pfingstfeiertag, von nach-
 mittags 3 Uhr an,
Eröffnungs-Schiessen
 im neuen Schießstand.
 Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Sächsischer Hof
 (vorm. Hospitalgarten)
 empfiehlt seine freundlichen Localitäten,
 schönen, neu hergerichteten, schattigen und
 staubfreien Garten zur gef. Benutzung.
 Für gute **Spelsen, Getränke &c.**
 und freundliche Bedienung ist bestens
 gesorgt.
 Hochachtungsvoll
Wilh. Richter.

Kaiser Wilhelmshalle.
 Neue Bewirthschaftung.

Gesellschafts-Verein Guterpia
 hält Montag den 2. Pfingstfeiertag,
 abends 8 Uhr, in der Reichstrone sein
 Vergnügen, bestehend in
Theater und Tanz,
 ab. **Der Vorstand.**

Neumarkt.
 Zum 2. und 3. Pfingstfeiertag im Sommer-
 Tanzsaal
Pfingstbier.
 Angenehmer Aufenthalt im
großen Concertgarten.
 Dazu laden freundlichst ein
 die Pfingstgesellschaft. **H. Schumann.**

Restaurant Park-Bad
 empfiehlt seine Localitäten sowie
schönen schattigen Garten
 während der Feiertage zur gefälligen Be-
 nutzung
 Achtungsvoll
R. Minkmar!

**Hotel und Restaurant
 Zum schwarzen Adler,
 Königl. Bad Lauchstädt.**
 erlaubt sich seine der Neuzeit entsprechend
 restaurirten Localitäten bestens zu empfehlen.
Speisekarte am 1. Feiertag:
 Klare Bouillon.
 1 Mischgericht von gebrühtem Kalbskopf,
 Zunge, Bräsen, allerlei Pilzen fein angerichtet.
 Stangenspagel, Pökeltzunge,
 Gänsebraten, allerlei Compot und Salat.
 Eis.
 Butter und Käse.
 Das Essen kostet 2 Mark.
**Verher angemeldete Vereine erhalten
 billigte Preise.** Um zahlreichen Besuch
 bittet
 Hochachtungsvoll
Rob. Menzendorf.
 Bemerkte, daß von **Salle und Merseburg
 Sonntags-Billets** ausgegeben werden.



Fahrräder.

Die **allerbesten Tourenfahräder** von den vielen in den Handel gebrachten Rädern, welche letztere bei einem tausenden Publikum oftmals schon Anlaß zu **gewissen Befürchtungen** gegeben haben, empfehle ich zu angemessenen Preisen.

Dieselben zeichnen sich vor jedem anderen Fabrikat durch bestes ausgefeiltes Material, gefällige Form, verbunden mit der größten Eleganz und Dauerhaftigkeit bei leichtem Gewicht, für den **Kenner** vorteilhaft aus.

Ich glaube einem jeden mich Beiehenden durch meine jahrelange Praxis speziell im Fahrradbau und meine aufs Beste eingerichtete große eigene **Reparatur-Werkstatt** für Fahrräder und Nähmaschinen, welche unter meiner persönlichen Leitung steht, einem kaufkräftigen Publikum große Vorteile und weitgehende Garantie zu bieten.

Mich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvoll

Gustav Engel, Mechaniker,

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung.

Weiße Mauer 7.

G.-C. Heiterkeit.

2. Pfingstfeiertag Abend in der Funkenburg.
Der Vorstand.

Gensa.

Zum Pfingstbier
am 2. und 3. Feiertag ladet ergebenst ein die Jugend.

Angarten.

Den 2. Pfingstfeiertag ladet zur **Ballmusik** bei vollständigem Orchester freundlichst ein Ed. Laffe.

Duun-Verein, Holzstein.
1. Pfingstfeiertag, von Nachmittag 4 Uhr an gemüthliches **Beisammensein** im Casino-Garten.

Damen- und Herren-Freiskegeln.
Die sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Restaurant Duffhäuser.
Empfehle zum Fest hochfein **echt Pilsener ff., Oettlersches Bier.** Täglich frische Süße.

Der **Gesang-Verein „Iris“** hält Montag (2. Feiertag) von nachmittags 3 Uhr und von abends 8 Uhr fein **Kränzchen** im „Casino“ ab. Karten werden hierzu nicht ausgegeben. Der Vorstand.

Reichskrone.

Am ersten Pfingsttag von 11-1 Uhr **Frühschoppenconcert.** Nachmittag 3 1/2 Uhr

Extra-Concert, gegeben von der hiesigen Stadtcapelle. Julius Krumbholz, Stadtmusikdirector.

Café Bellevue.

Am 1. Feiertag von 6 bis 8 Uhr **Früh-Concert.**

Krumbholz. Crone.

Bürger-Schützen-Gesangverein.

Dienstag, 3. Pfingsttag, **Spaziergang mit Familie nach Köhlschen.**

Namlich Nachmittag 2 Uhr vom Thüringer Hof. Sänge rinnen und sonst eingeladene Gäste willkommen. Der Vorstand.

Gardinen, Stores, Vitragen

Specialität: ff. Spachtelgardinen und Stores, Cöper-Rouleaux, Cöper-Falbeln u. Kanten

in crème und weiß, Tischdecken — Gartendecken

abgepaßt und vom Stück, Bettdecken — Steppdecken,

Portiären abgepaßt und vom Stück

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3, pt. u. I. Etg.



Großes Lager in transportablen Sparheerden

sowie sämtliche Kochöfen

empfehle billigst **Alb. Bohrmann's Nachf.,**

Eisenwaarenhandlung, Gotthardtsstraße.



Anker-Chocolate

Anker-Cacao

Anker-Lebkuchen

Vorzügliche Qualität, allgemein beliebt.

Opel-



Fahrräder

feinste deutsche Marke

auch für 1897!

(Fa. 54/3)

Vertreter: **Herm. Baar, Merseburg.**

Sommertheater im „Tivoli“

(Direction: Kruse & Helm.)

Pfingstmontag den 6. Juni 1897.

Eröffnungsvorstellung.

Die **offizielle Frau.**

Entenplan-Vorstellung in 4 Akten v. Dr. Lehmann.

Pfingstmontag den 7. Juni 1897.

Gräfin Fritzi.

Lustspiel-Vorstellung in 3 Akten von Oscar Blumenthal.

Dienstag den 8. Juni 1897.

Die Orientreise.

Schwank in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Der Vorkauf findet an den Sonn- und Feiertagen nach Schluß der geschäftl. zulässigen Geschäftsstunden im Tivoli statt.

Wallendorf.

Zum Pfingstbier

den 2. und 3. Pfingstfeiertag laden freundlichst ein **F. Helm, Gastwirth.** die Jugend.

Botzfa's Restauration.

Den 1. und 2. Feiertag

Gänse-Ausstegeln.

Jünger verheirateter Mann sucht an liebsten sofort.

Beschäftigung.

Offerten erbeten unter **M W 100** an der Exped. d. Bl.

Suche 1-2 Pehelinge

sofort.

L. Neumayer,

Steinbildhauerel.

Gesucht

wird für sofort oder spätestens 1. Juli ein **selbständige Köchin,** die für eine herrschaftliche gute Küche zu kochen, zu baden und Früchte einzumachen versteht. Offerten werden angenommen **Dom 13, 1 Freyse** aus

Einen Geschäftsführer

und einen **Kesselheizer**

sucht **F. W. Senf, Zimmermeister.**

Eine ordentliche Frau

zum Reinemachen gesucht.

Kaiser Wilhelmstraße.

1 Haus Schlüssel ist verloren. Abzugeben

Freibrichstraße 11.

Ein großer, gelb u. weißer Hund ist zugelaufen. Gegen Erstattung der Futterkosten

zuzahlen **Teichstr. 10.**

Der Versicherungsbeamte

Urban arbeitet nicht mehr für die „Victoria“.

Freygang, Wiegandt.

General-Inspector. General-Agent.

Durchschnitts-Marktpreis

für den Monat Mai 1897.

Weizen, v. 100 kg 16 09 Sen, pro 100 kg 1 00

Roggen, do. 13 56 Weizen, (von der Sorte, do. 18 —) Reule, pro kg 1 10

Hafer, do. 14 — Weizen, do. 1 10

Erbsen, gelbe, do. 15 — Weizen, do. 1 10

Bohnen, do. 17 — Rüböl, do. 1 10

Linien, do. 21 — Hammelf., do. 1 10

Rattolfen, do. 5 75 Speck (ger.), do. 1 10

Nichttr., do. 3 80 Butter, do. 1 10

Reumitteln, do. 1 90 Eier, pro 100 Stk. 1 10

Hierzu eine Beilage.

Zum Pfingstfeste 1897.

Auf, schmidt das Haus mit jungen Mäiden
Und füllt's mit süßen Blumenkranz,
Die kleine Kammer hold zu weihen
Nach unserer Blumen liebem Brauch!

Er hat bezugnen Sturm und Wetter,
Die drei gefreuten Herr'n verbannt,
Und freun nun schollhaft Blütenblätter
Wie Blüten über Fluß und Land.

So prangt in Mädchenhöher Hülle
Rings wieder die verjüngte Welt.
Anspruch von Jovell Lebensfülle,
Süßst Du auch Deine Lust geschwellt;

Und leise, aus den Farbenlustigen
Der Wien, aus dem Anstrich,
Dem Urgefang der Blütenlustigen,
Süßst Dich's zum Herr, der Alles schaut!

Pfingstfeste ist Zeit derz engschlommen,
Du abist den Trüster, frommankar,
Der alle Hiesel erst gekommen
Von Christi erster Ertrichterbar!

Der Liebe wäme Deine Klinge,
Der hehren Liebe, gottensflamnt,
Mit schöndem Dorendodmütz rine,
Der nur verachtet, nur verdammt!

Uw in Römer.

Provinz und Umgegend.

Salze, 4. Juni. Die heilige Barbier-
Jungfrau hatte beschlossen, die Preise für Rasiren,
Haarschneiden und Frisuren zu erhöhen und zwar
um 50 %. Darüber große Erregung in den
Kundentreifen. Aber auch selbst die Barbierherren
waren nicht einig, denn eine Anzahl derselben,
darunter der Obermeister, erhöhten die Preise nicht.
Deshalb ist es zu Uneinigkeiten gekommen, die dahin
führen dürften, den Beschluß wegen Preiserschöpfung
wieder aufzugeben. — Die Barbiergesellschaften wollten in
den Ausstand treten, wenn die Meister ihnen nicht, wie
versprochen, einen Minimal-Wochenlohn von 6 Mk.
bei freier Station gewähren würden. In mehreren
desfalls abgehaltenen Versammlungen wurde jedoch
beschlossen, von einem Ausstand abzusehen, sondern
in Güte zu versuchen, für sich bessere Verhältnisse
zu erwirken. Es hat sich ein Fachverein der Barbier-
gesell. gebildet, derselbe lehnt jedoch entschieden eine
sozialdemokratische Unterstützung ab.

Salze, 4. Juni. Unter entsetzlichen Qualen
verstarb in der 84. Klinik die verehelichte Maschinen-
wärterin Theresie Säuberlich aus Hölleben an
den durch eigenes Verschulden erlittenen schweren
Brandwunden. Genannte goß, wie das Leiber noch
zu oft geschieht, aus einer flüssigen Petroleum in die
Glüh-, um dieselbe zum schnelleren Brennen zu
bringen. Die Folge davon war, daß die Flamme
aus dem Ofen heransprang und die Kleider der
Frau in Brand setzte.

Zeitz, 3. Juni. Ein beklagenswerthes Un-
glück ereignete sich hier gestern gegen Abends.
Die neunjährige Stieftochter des Zimmermanns Gabsche
trieb Gänge in die Gitter und ging natürlich nach
Anderart auch mit ins Wasser; sie hatte sich aber
vermutlich zu weit hinein gewagt und ist von der
starken Strömung erfasst und weggeführt. Der
Leichnam des Kindes wurde gegen 9 Uhr aufgefunden.

Pöbneck, 3. Juni. Heute Mittag werden
in Ramburg 130 Pflaster aus Pöbneck auf-
gegeben, die für den großen Preisflug Stockpim-
Pöbneck (1044 km) bestimmt sind. Ramburg,
Ammendorf bei Halle, Dessau, Brandenburg, Neu-
stettin, Straßburg und Pfadt sind zu Ablassorten für
Vertouren bestimmt.

Kalbe a. S., 4. Juni. Die 21jährige
Tochter des hiesigen Hofschlächters Hoffmann,
welche bisher mit einem Cigarrenmacher Seiler
zusammengelebt, jedoch sich von diesem nunmehr
getrennt hat und sich bei Verwandten in Wahlitz
bei Gommern zur Zeit aufhält, wurde nach der
S. Jg. von dem ehemaligen Geliebten am
Mittwoch Abend unter einem Vorwand dabelst
aufgeführt, vor das Dorf geleckt, dort durch mehrere
Meisterliche getödtet und an einen Baum aufgehängt.
Der Wälder fuhr nach dieser grauenhaft That sogar
noch im Dorfe Caronsfel, kaufte am Donnerstag
Morgen in Gommern einen Revolver, um sich am
Platzorte dann selbst auch zu tödlichen. Drei
Streifhühner verwundeten ihn jedoch nur; gefesselt

ward er in das Magdeburger Krankenhaus gebracht.
Die Leiche der Ermordeten wird von den Ange-
hörigen nach hier geschafft.

Merseburg, 2. Juni. In Kolitz ist
unter der Firma „Dobrichener Korfhans-Genossen-
schaft“ eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
gegründet worden, um das selbstgebaute Getreide
der Mitglieder durch gemeinschaftlichen Verkauf und
bessere Ausnutzung der Preisverhältnisse angemessen
zu verwerthen, das aufgespeicherte Getreide auf
Antrag bis zu zwei Drittel des Tagwerthes zu
belieben, den Anbau bestimmter Getreidesorten zu
fördern, eine gleichmäßige Verkaufsware herzustellen
und den Verkauf von Saatgut in die Hand zu
nehmen. Der Bau eines Getreidelagers wird nun-
mehr bald in Angriff genommen werden, da die
dazu gezeichnete Cassumme mehr als ausreichend ist.

Mühlhausen, 2. Juni. Die Dresdener
Nähmaschinen- und Fahrradfabrik von Seydel &
Raumann wird hiersehl eine neue Fabrik er-
öffnen, in der ca. 1000 Arbeiter beschäftigt werden
sollen. Das Grundstück dazu — der neuen
Kammerrammererei im Bahnhofsviertel benachbart
— soll, wie die S. Jg. meldet, bereits erworben
sein. Neben Fahrradern wird die Fabrik auch
chirurgische Instrumente bauen.

Leipzig, 3. Juni. Mangelnde Controlle hat
es dem 49-jährigen Kassenbeamten Moritz Karl
Winkler aus Bitterfeld ermöglicht, nach und nach
aus den Geldern des städtischen Krankenhauses ca.
10 000 Mk. zu unterschlagen. Winkler, welcher
verheiratet ist und acht Kinder hat, lebte überaus
flott, ein Umland, der heute vor Gericht straf-
schwerend ins Gewicht fiel, die Strafammer IV
des Königl. Landgerichts erkannte auf 2 Jahre
8 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Meiningen, 2. Juni. Eine ergötliche
Geschichte geht hier von Mund zu Mund. Ge-
legentlich einer großen Hochzeit soll ein merkwürdiges
Mißverständnis erfolgt sein. Die geschäftige Gehilfin
der Wirtin, die den Hochzeitsgästen Wein
zu bringen, wurde von dem Wirtin als Braut
erkannt und als Braut behandelt. Der
Wirtin kommt, aber o Jammer, das gebratene Fleisch
erweist sich als gar zu widerstandsfähig für die
Kauwerkzeuge. „Das Thier war hoch in den
Sensieren“, muß man sich trösten bei dem Jogen.
Genuße des Ganges. Einige Tage darnach prä-
sentirte der Hofschlächter seine Rechnung; denn die
Besitzerin hatte nicht Meatschek, sondern — Hof-
schek bestellt.

Aus der Altmark, 3. Juni. Verunglückt
ist gestern früh der Stellmachereimer und Grund-
besitzer Karl Heinemann aus Lindstedt auf
entsetzliche Art. S. wollte einen Plan Kartzfeld
eggen und war im Begriff, seine beiden Kühe vor
die Egge zu spannen, als die eine Kuh wild wurde
und auf den Mann eindrang. Ehe er es sich ver-
sah, hatte das Thier ihn niedergestoßen und bearbeitete
ihn nun mit den Hörnern in furchbarer Weise.
Ein mit seinem Gespann vorüberfahrender Grund-
besitzer kam den unglücklichen Manne mit einer
Gabel zu Hilfe; jedoch zu spät; dem Verletzten
hing die Kleidung nur noch in Fetzen vom Leibe.
Sein Oberkörper war mit furchtbaren Wunden be-
deckt. Während des Transportes kam dem gräßlich
Zugerichteten das Bewußtsein wieder, und er sprach
noch einige Worte. Schon nach einigen Stunden
aber starb er unter großen Schmerzen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. Juni 1897.

Personalien. Der Amtsvorsteher Friedrich
Eduard Neubarth in Wünschendorf, der Ziegelei-
besitzer Hugo Kind in Scheußitz, der Amtsvorsteher
Hermann Schaaf in Cursdorf und der Ortsrichter
Carl Niele in Starßedel, Kreis Merseburg, sind
als Kreisstaroren für den Kreis Merseburg
angenommen und verpflichtet worden.

Pfingsten, das liebliche Fest, ist wieder bei
uns eingetret und lockt die fröhliche Menschheit
hinaus in die prägende Gottesnatur. Landfarte,
Fahrtplan und Eisenbahnreisbuch sind jetzt die besten
Freunde aller wanderlustigen Gemüther. An schönen
Gegenden ist ja im deutlichen Vaterland kein Mangel;
von den Alpen bis zum nördlichen Meere fehlt es
niemals an köstlichen Flecken Erde, wo es sich
schön und gut sein ließe. Aber man soll auch über
der Schindlucht nach der Ferne nicht vergessen, was
nahe liegt und doch auch recht hübsch ist. Es
gibt eine ganze Menge Landsteile unter uns,
die außerhalb der Reichsgrenzen und an
allen möglichen Punkten in Deutschland vor-
züglich Viehweid wissen, die aber ein paar Meilen
von ihrem Wohnstz gar nichts kennen und bei Er-
wägung einer der Heimalth benachbarten schönen
Gegend nur spöttlich lächeln. Und doch würden sie
wohl zugeben müssen beim Anblick einer schönen

Waldpartie, eines romantisch oder idyllisch gelegenen
Dörfchens, daß man auch in der Nähe Schönes
und Aufstiegswehtes findet und billiger dabei
fährt. Eisenbahn und Stadtbad sind für den
Pfingstausflug heute vielfach das Beliebteste, weil
Modernste, aber das Schöne für eine Pfingstfahrt
ist es nicht. Wer das liebliche Fest und seinen
ganzen Reiz völlig in sich aufnehmen und genießen
will, der marschire auf eigenen Füßen durch die
lachen den Fluren und den grünen Wald mit lustigen
Lied und frohem Herzen.

Die Ziehung der 1. Klasse der 197. Königl.
Preussischen Klassenlotterie findet vom 5.
bis 7. Juli statt, die der 2. Klasse vom 16.—18.
August, die der 3. Klasse vom 20.—23. September,
die der 4. Klasse vom 22. October bis 13. November.
In der ersten Klasse gelangen 9500 Gewinne, in der
2. 11870, in der 3. 14250, in der 4. 57190,
in allen 4 Klassen also 112810 Gewinne zur
Auspielung.

Die Arbeitsbücher der jugendlichen
Arbeiter müssen, nach einer Entscheidung des
Strafensatz des Kammergerichts, dem Betrieb
revolvirenden Beamten zur Einsicht vorgelegt werden.
Der Arbeitgeber ist verpflichtet, dafür zu sorgen,
daß die Arbeitsbücher auf amtliches Erfordern
jederzeit, auch während seiner Abwesenheit, sofort
und ohne Verzug vorgelegt werden können, und er
macht sich strafbar, wenn er es unterläßt, dieser
Verpflichtung nachzukommen.

Vor Kurzem stellte sich im benachbarten Dorfe
Gensa bei einer Familie ein Mann vor, der durch
einen Contract nachwies, daß er in Wünschendorf
den Gasthof gekauft habe. Derselbe sprach die Absicht
aus, die Tochter der betr. Familie zu heirathen; Geld
brauche er nicht, er habe seine Grundstücke in Unter-
Neßa bei Weiskensels an die dortige Grube für
18000 Mk. verkauft und es fehle ihm nur noch
eine tüchtige Hausfrau. Nachdem der Heirathscandi-
dat sich einige Tage in Gensa aufgehalten, stiegen den
zukünftigen Verwandten doch Bedenken auf. Sie
zogen zunächst den Ortsrichter zu Rathe, der sofort
Erfundigungen bei dem Ortsrichter in Unter-Neßa
einholte und von dort den Bescheid bekam, daß ein
Besitzer Namens Christel in dem Orte nicht bekannt
sei. Leider war der Heirathschwindler in der
Zwischenzeit aus Gensa pulvis verschwunden.
Derselbe hat den Wünschendorfer Gasthof allerdings
angekauft, aber am bestimmten Termin seine Zahlung
geleistet. Jetzt hat ein Staatsanwalt aus Sachjen
beim Ortsrichter in Gensa angefragt, was der
Heirathscandidat dort getrieben habe. Derselbe ist
der schon längst gesuchte Betrüger und Schwindler
Sehrt aus Begau.

Durch einen festlichen Abend, verbunden mit
Konzert und einem Ausflug des hiesigen Radfahrer-
Bereins „Stahltruf“, wurde am Freitag Abend die
neue Fahrradbahn des Herrn H. Baar an
der Raumburger und Weiskenseler Straße in solemner
Weise eingeweiht und dem Verkehr übergeben. Möge
die schöne Bahn von den hiesigen Verehrern des
Radfahrersports nun auch fleißig benutzt werden.

Unter den zahlreichen Restruirungen, Be-
stimmungen und sonstigen Gemüthen, welche unserm
Publikum in Inzerentenhefte der heutigen Nr. für
die Pfingstfeiertage geboten werden, nimmt
die Ankündigung der Eröffnung der Sommer-
bühne im „Wooli“ jedenfalls das hervorrandende
Interesse in Anspruch. Die Direction R. u. S. Helm
hat für den 1. Feiertag die 4aktige Novität „Die offi-
zielle Frau“ von Dr. Lehmann, für den zweiten die
3aktige Lustspiel Novität „Gräfin Frigi“ von
Oscar Blumenthal und für den dritten Pfingsttag
den 3aktigen Schwan „Die Orientreise“ von
Blumenthal und Kaddeburg auf das Repertoir ge-
leitet. Hoffen wir, daß sich die Stücke als zugräftig
erweisen. Der Billetverkauf findet an den
Sonn- und Feiertagen nach Schluß der Geschäft-
stunden im Wooli statt.

Gestern Mittag brach in der Nähe des Gott-
hardtsbührens an einem schwer beladenen Wagen ein
Radreifen. Das Gefährt mußte infolgedessen ent-
lastet und durch ein Ersatzrad wieder gebrauchsfähig
gemacht werden.

Endlich scheint auch bei unseren Landwirthen
die Einsicht zum Durchbruch zu kommen, daß sie
bei hohem Feldwacht und niedrigen Getreide-
preisen nicht bestehen können. Im Laufe der
vergangenen Woche wurden hier bei einer Fuhrer-
pachtung Höchstgebote von 24 und 11 Mark pro
Morgen abgegeben, während man bisher für diese
Acker 40, 36 und 25 Mark pro Morgen bezahlte.
In der Bahnhofsstraße stürzte am Freitag Abend
ein hiesiger Radfahrer über einen Haufen Pfaster-
steine, die dort aufgehäuft lagen, und erlitt hierbei
eine erhebliche Beschädigung seiner Maschine. An
solchen ungewöhnlichen Verkehrshindernissen müßten
unbedingt Warnungslaternen hängen.

Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Sendeträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 131.

Sonntag den 6. Juni.

1897.

Der Pfingstfeiertage
wegen erscheint die
nächste Nummer unseres Blattes
Mittwoch den 9. Juni.
Die Expedition.

Pfingsten 1897.

War uns der Dierglocken feierlicher Schall, die uns das Auferstehen der Natur einläuteten, noch gedämpft durch der wallenden Nebel dichten Flor, so erlösen uns heute am heiligen Pfingstfeste, die hehren Glockenlänge um so reiner, heller, Herz und Sinn mit Wärme und Andacht erfüllen. Welch prächtiges Bild ist es, das uns die Natur in ihrer jetzigen Erscheinung bietet! Goldener Sonnenschein färbt über Thal und Höhen, in üppigen Grün prangt Feld und Flur und herrlicher Vogelgesang durchdringt die Wälder. Alles regt sich in frischem neuem Leben. Und wenn wir hinauswandeln in Feld und Flur, in Wieße und Wald, wo uns ringsum des Frühlings duftiger Dorn umweht, wo uns prangende Blütenpracht umduftet, dann wird uns unser Herz gar seltsam bewegt und dankbar schauen wir empor auch am heutigen Tage zum ewigen Schöpfer, der uns wiederum dies schöne Pfingstfest bescheert hat.

Das heilige Pfingstfest, über welchem wieder ausgegossen liegt der heilige, göttliche Geist, wie er sich vor fast neunzehn Jahrhunderten an jenem denkwürdigen Pfingsttage auf der Apostel jagende Schar ergoß, daß sie befähigt wurden, zu künden in allen Sprachen die göttlich hohe Lehre des Christenthums. Und wie damals der göttliche heilige Geist die Jünger Christi erfüllte mit jener Menschenliebe, welche duldsam macht gegen die Schwächen der Menschheit und bereit zur Hilfe für die Armen und Elenden, so zieht auch heute noch der göttliche Geist der Duldsamkeit, Barmherzigkeit und Nächstenliebe ein in der Menschen Herzen. Predigt doch mehr denn jedes andere christliche Fest das schöne liebe Pfingstfest das Allerbarmen Gottes über die sündige Menschheit, läßt es doch die Herzen höher schlagen im Anblick der ladenden Natur und milden Sonnenschein überflutet das Menschengemüth nach des Winters langen, dunklen Tagen. Und daß jener heilige Geist noch immer lebendig waltet in dem Menschenherzen, das bezeugen die Thaten der Menschen, die sich in Wohlthat und Werken der Barmherzigkeit äußern. So hat das Pfingstfest, gleichsam die Krone aller christlichen Feste, seine große weltbewegende Bedeutung noch nicht eingebüßt, selbst nicht in unseren materiellen Tagen, selbst nicht in dem Hasten und Jagen unserer schnellleichen Zeit, und es wird seinen verkündenden Widerhall immer wieder werfen auf den Erdfreis, solange Christen auf diesem wohnen. Auch jene, die es nicht in der Kirche heilige Hallen treibt, um ihrem Schöpfer zu dienen, können sich nicht der Weisheit des Pfingstfestes entziehen; denn über ihnen wölbt sich der blaue Himmelsdom, das ewig unvergängliche Gotteshaus, in all seiner Pracht und Herrlichkeit.

Gar viele unter unseren Lesern werden beim Anschauen der Herrlichkeiten in Gottes freier Natur alle die Schönheiten dieser Welt als gläubige Christen empfinden; und andere wieder werden als Menschen, die einer freieren Richtung huldigen, unter dem blauen Himmelsdom still ihre Andacht verrichten. Sie beide sind uns lieb und werth, sie empfinden beide des Pfingstfestes hehre Weisheit und sie wandern hinaus in Gottes freie Natur und berauschen sich in dem lebendigen Dorn der frühlingsduftigen Gewichte. Möge ihnen allen das liebe Pfingstfest



Der Sozial für die Vertheilung des Staatsvertrages...
Staatsbehörden mit den Ermittlungen über die Zukunft anständiger Zeitungsartikel und Nachrichten beauftragt wurde. Aber nur in zwei Fällen handelt es sich um eine Zeitungsnachricht, welche nicht von Herrn v. Tausch oder seinen Agenten selbst ausgegangen war. In dem ersten Falle — es handelt sich um ein Telegramm der „Münch. N. Nachr.“ über die Militärstrafprozessordnung — hat Herr v. Tausch dem Kriegsminister mitgeteilt, daß der Urheber der Meldung im preussischen Ministerium des Innern — seiner vorgelegten Behörde zu suchen sei! Damit verlegte er Kriegsminister und Minister des Innern gegen einander und gab zu dem Conflict des Anstößes, der den Rücktritt des Ministers v. Köller unvermeidlich machte. Der zweite Fall, der in dem Prozeß Ledert-v. Lützow ausführlich verhandelt worden ist, betraf einen Artikel der „Köln. Ztg.“ vom 28. April v. J.: „Zum Schicksal der Militärstrafprozessordnung.“ Von höchster Stelle erhielt Tausch den Auftrag, den Verfasser des Artikels, der sich scharf gegen den General v. Hahnke, den Chef des Militärkabinetts aussprach, ausfindig zu machen. Herr v. Tausch nennt als solchen Herrn v. Huhn, der in Auswärtigen Amte verkehre — was einer Denunciation des Herrn von Marschall gleichkam. Hier liegt die politische Tendenz klar zu Tage. Der „Vertrauensmann“ des Herrn v. Tausch hatte auf Grund einer Unterhaltung von Journalisten, die er belauschte, zwei Namen gebürt: Herr von Huhn und den bekannten Militärchriftsteller Hönig, der sich nachher selbst genannt hat. Aber für seine Politik war nur der Herr von Huhn, „der in auswärtigen Amte verkehrt“, der richtige Mann. In allen anderen Fällen, in denen Herr v. Tausch mit Ermittlungen beauftragt wurde, handelte es sich um Artikel oder Nachrichten, die er durch seine Vertrauensmänner lancirt hatte; das Ergebnis der Ermittlungen war selbstverständlich ein negatives. Aber damit noch nicht genug. Dieser „genüthliche Süddeutsche“, wie ihn sein Vertheidiger nannte, hatte ein unbegreifbares Bedürfnis, sich mit Leuten von der Presse, Redactoren und Correspondenten zu unterhalten und ihnen die höchsten Staatsgeheimnisse und die scandalösesten Nachrichten über das angebliche Ohrenleiden des

aifers u. dgl. anzuvertrauen; ganz wie sein früherer Vertrauensmann Normann-Schumann, den Herr von Marschall schon 1893 entlarvt hat, ohne daß der Polizeipräsident einschritt und der an dem Tage, wo Herr v. Tausch in Untersuchungshaft genommen wurde, auf eine ihm durch Vermittelung von Lützow's zugegangene Warnung Tausch's den Staub des Vaterlandes von den Füßen schüttelte. So hatte Herr v. Tausch im letzten Herbst, als die „Welt am Montag“ einen Artikel über den Breslauer Kaisertraft brachte, Herrn Dr. Weysohn, dem Chefredacteur des „Berliner Tageblattes“, in einem Plauderhündchen erzählt, Ledert, der den Artikel „lancirt“ hatte, werde im Auswärtigen Amte empfangen. Der Artikel beschuldigte bekanntlich den Oberhofmarschall Graf v. Eulenburg zu Gunsten der englischen Politik den Breslauer Toast des Kaisers Nicolaus gefächelt zu haben und dieser Artikel sollte dem Herrn v. Marschall an die Wochenhöhe gehängt werden. Daher die Nachricht, Ledert werde im Auswärtigen Amte empfangen. Dieses Mal aber wurde der Chef der politischen Polizei durch den früheren „Staatsanwalt“ entlarvt. Und damit ist seine Rolle, trotzdem er von der Anklage des Meineids freigesprochen worden, zu Ende. Das Urtheil über eine politische Polizei, wie die ihr zu Gebote stehenden Machtmittel zu politischen Intriguen „im Staatsinteresse“ mißbraucht, ist gesprochen.

Die Geschworenen haben am Freitag bezüglich des Angeklagten v. Tausch beide Schuldfragen erneuert, v. Tausch wurde in Folge dessen freigesprochen. Bezüglich des Angeklagten von Lützow wurden beide Schuldfragen bejaht. Wegen v. Lützow beantragte die Staatsanwaltschaft eine Zusatzstrafe von 6 Monaten und 2 Jahre Exerzitur. Der Gerichtshof erkannte auf eine Zusatzstrafe von 2 Monaten Gefängnis.

Der griechisch-türkische Krieg.

Ueber den Friedensschluß fand am Donnerstag in Konstantinopel im Pavillon Topkane die erste Sitzung statt. Sekretäre nahmen an der Sitzung nicht Theil, auch wurde kein Protokoll geführt. Die Verhandlungen werden vorläufig streng geheim gehalten. Die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei gehen zwar vorwärts und sind wenigstens für Epirus schon zu einem Abbruch geblieben; aber bezüglich eines Punktes sind die Delegirten beider Armeen in Thessalien noch nicht zur Einigung gelangt; die türkischen Delegirten sollen nämlich nach englischen Blättern für die Verlängerung des Waffenstillstandes zur See die Bedingung stellen, daß alle Schiffe, die unter türkischer oder neutraler Flagge segeln, ohne Hindernis in den griechischen Häfen zugelassen werden. Der griechische Kabinetstath ist zur Lösung dieser Frage zusammengetreten, von der die Verlängerung des Waffenstillstandes im Allgemeinen abhängt.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Wien wollen die Mächte, ohne das Ergebnis der Friedensverhandlungen abzuwarten, nachdrücklich Vorstellungen in Athen machen, um die griechische Regierung zu veranlassen, die von den Mächten vereinbarten Bedingungen anzunehmen und keine Schwierigkeiten zu bereiten. Das griechische Volk werde begreifen müssen, daß, wenn die Mächte sich bemühen, über Erwärnten milde Friedensbedingungen zu erzielen, dies nur dem Interesse zu verdanken sei, das sie alle an der Stellung des Königs und der Dynastie betätigen; im anderen Falle würden sie Griechenland wahrscheinlich seinem Schicksale überlassen haben. Bezüglich der Kriegsentzähigung verlannt, anstatt Geldes dürfte die griechische Flotte angeboten werden. Was Kreta anlangt, so würde es nicht überflüssig, wenn eine der großen Militärmächte angegangen werden